

Missionswissenschaft als Interkulturelle Theologie und ihr Verhältnis zur Religionswissenschaft

Intention des folgenden Papiers ist es, Funktion und Position des Fachs Missionswissenschaft innerhalb der Theologie sowie in seinem Zusammenwirken mit der Religionswissenschaft zu präzisieren. Missionswissenschaft und Religionswissenschaft sind in deutschsprachigen Universitäten unterschiedlich verankert. Während die Religionswissenschaft sowohl innerhalb wie außerhalb theologischer Fakultäten angesiedelt sein kann, ist die Missionswissenschaft ein genuiner Teil der Theologie. Das Fach, das an fast allen evangelisch-theologischen Fakultäten gelehrt wird, fungiert unter verschiedenen Bezeichnungen wie z. B. „Missions- und Religionswissenschaft“, „Religionsgeschichte und Missionswissenschaft“, „Missionstheologie“, „Religions-, Missions- und Ökumenewissenschaft“. Das begründet sich in der komplexen Geschichte des Fachs. Der Begriff „Mission“ führt in gegenwärtigen öffentlichen und auch theologischen Diskursen häufig zu Irritationen und Stereotypisierungen, weshalb die traditionelle Fachbezeichnung Missionswissenschaft immer wieder zu Missverständnissen Anlass gibt.

Die Fachgruppe „Religionswissenschaft und Missionswissenschaft“ in der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie (WGTh) und der Verwaltungsrat der Deutschen Gesellschaft für Missionswissenschaft (DGMW) haben gemeinsam dieses Dokument verabschiedet. Es trägt der Einsicht Rechnung, dass der Missionswissenschaft im Laufe ihrer Geschichte vielfältige Aufgaben für das Ganze der Theologie zugewachsen sind, die ihr den Charakter einer "Interkulturellen Theologie" geben. Deshalb wird vorgeschlagen, der traditionellen Nomenklatur „Missionswissenschaft“ die Bezeichnung „Interkulturelle Theologie“ klärend zur Seite zu stellen, ohne den Namen Missionswissenschaft dabei ersetzen zu wollen. Die Verbindung von Missionswissenschaft bzw. Interkultureller Theologie mit der Religionswissenschaft, wie sie an theologischen Fakultäten üblich ist, hat sich als fruchtbar erwiesen und soll daher unbedingt beibehalten werden. Auch diese Verbindung wird im folgenden Papier genauer erläutert.

Es ist nicht die Intention des Papiers, eine inhaltliche Programmatik zu formulieren, da dies den einzelnen Lehrstühlen überlassen werden muss. Vielmehr geht es darum, den Gegenstandsbereich der Interkulturellen Theologie/Missionswissenschaft innerhalb der Evangelischen Theologie deutlich zu profilieren.

Globaler Kontext und religiöse Pluralität – Theologische Herausforderungen im 21. Jahrhundert

Der *globale Kontext* erfordert eine Repositionierung des theologischen Denkens. Entwicklungen in nicht-westlichen religiösen und kulturellen Kontexten betreffen Europa heute unmittelbar (z. B. Handel, Tourismus, Militäreinsätze, Terrorismus). Die Theologie wird von der Öffentlichkeit zu qualifizierten Stellungnahmen in neu entstandenen Fragekomplexen aufgefordert. Die zunehmende Globalisierung wirft das ökumenische Problem in neuer Weise auf, weil die lokale Präsenz des Christentums mit regionalen Kulturen, Milieus und Religionen interagiert (z. B. pfingstlich-charismatische Bewegungen, Befreiungstheologien, Unabhängige Kirchen).

Die *religiöse Pluralität in Europa* verlangt von der Theologie eine besondere Kompetenz bei interkulturellen Fragestellungen und bei der theologischen Reflexion der Begegnung des Christentums mit nichtchristlichen Religionen, Weltanschauungen und Traditionen. Viele

Kirchengemeinden befinden sich heute in einem stark muslimisch geprägten Umfeld. Religionsunterricht wird zum Teil an Schulen durchgeführt, in denen christlich geprägte Kinder in der Minderheit sind. Christliche Migrantengemeinden, die versuchen, die Spiritualität und Frömmigkeit ihrer Heimatländer in den hiesigen Kontext hineinzutragen, sind ebenfalls eine große Herausforderung für die Kirchen. Hinzu kommt, dass ein Teil der hiesigen Bevölkerung sich konkurrierenden nicht-christlichen Heilslehren und Religionen zuwendet (z. B. Esoterik, Buddhismus).

Auf diese neuen Rahmenbedingungen und inneren Veränderungen muss die akademische Theologie reagieren. Interkulturelle Theologie/Missionswissenschaft und Religionswissenschaft stellen Kompetenzen bereit, die für alle Arbeitsfelder der Kirche, insbesondere für Pfarramt und Religionsunterricht, unabdingbar sind. Die zunehmende Nachfrage nach Interkultureller Theologie/Missionswissenschaft und Religionswissenschaft und nach den darin verhandelten Themen durch Studierende und ihre allmähliche Berücksichtigung in den entsprechenden theologischen Prüfungsordnungen und Weiterbildungsmaßnahmen zeigt, dass dies in der Praxis bereits geschieht.

Die *christliche Botschaft* ist inhaltlich so verfasst, dass sie sich an alle Menschen richtet, ohne vor kulturellen, ethnischen oder politischen Grenzen Halt zu machen. Mit ihrem die ganze Menschheit betreffenden Inhalt ist untrennbar eine Form der Weitergabe verbunden, die im christlichen Zusammenhang als Mission bezeichnet wird. Soweit bei dieser Weitergabe nicht nur religiöse, sondern auch kulturelle Grenzen überschritten werden, ist es für eine wissenschaftliche Theologie geboten, sowohl über die spezifischen Fragen interreligiöser Begegnung als auch kultureller Diversität des christlichen Glaubens nachzudenken.

Die oben beschriebenen gravierenden Veränderungen, die die Theologie als Ganze zu bedenken hat, erfordern die Stärkung des Faches Interkulturelle Theologie/Missionswissenschaft als *eigenständige theologische Disziplin*, die sich mit dem Verhältnis des Christentums zu nicht-christlichen Religionen und mit seiner interkulturellen Ausdifferenzierung befasst. In Übereinstimmung mit den internationalen Entwicklungstendenzen der Theologie verfügen die meisten evangelisch-theologischen Fakultäten im deutschsprachigen Raum über entsprechende Lehrstühle, wie auch die theologischen Prüfungsordnungen (z. B. EKD-Rahmenordnung und Lehramtsprüfungsordnungen) dem, und zwar in zunehmenden Maße, Rechnung tragen. Die Stellung und Bedeutung dieses Faches innerhalb der Theologie sowie im Austausch mit den Kulturwissenschaften ist hingegen noch nicht hinreichend geklärt.

Missionswissenschaft als Interkulturelle Theologie

Missionswissenschaft entstand als akademische Disziplin im Zusammenhang mit der Missionsbewegung des 19. Jahrhunderts und wurde zunächst dem Namen entsprechend als „Wissenschaft von der Mission“ aufgefasst. Dabei war es erforderlich, die mit der christlichen Mission entstehenden komplexen Probleme der Transkulturalität des Christentums mitzudenken. Dies geschah von Anfang an in enger Anbindung an Wissenschaften wie Ethnologie, Anthropologie und außereuropäische Philologien. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ist Transkulturalität zu einem zentralen Thema der Missionswissenschaft geworden. Für die theologische Bearbeitung dieser Fragestellung hat sich der Begriff „*Interkulturelle Theologie*“ etabliert. Das Fach in seiner heutigen Ausrichtung widmet sich in einer breiten theologischen Perspektive der Begegnung und Auseinandersetzung des Christentums mit nicht-christlichen Religionen sowie der theologischen Reflexion nicht-westlicher kultureller Dialekte des Christentums in engem Bezug auf allgemeine ökumenische Fragestellungen. Hinzu kommt die ausdrückliche und bewusste Hinwendung zur Religionswissenschaft als festem

Bezugspunkt missionswissenschaftlicher Forschung. Im Ergebnis hat sich die Missionswissenschaft zu einer breit angelegten, empirisch fundierten christlichen Theologie der Kulturen und Religionen entwickelt. Vor diesem Hintergrund ist Interkulturelle Theologie/Missionswissenschaft als eine theologische Disziplin zu beschreiben, die (1.) das Verhältnis des Christentums zu nicht-christlichen Religionen und Weltanschauungen und (2.) das Verhältnis des westlichen Christentums zu seinen nicht-westlichen kulturellen Varianten reflektiert.

Verhältnis zur Religionswissenschaft

Die Hinwendung zur Religionswissenschaft bedeutet nicht, dass Religionswissenschaft für die Theologie vereinnahmt werden soll. Der Interkulturellen Theologie/Missionswissenschaft ist an einer klaren inhaltlichen Verhältnisbestimmung zur Religionswissenschaft gelegen, und sie vertritt deshalb folgende Position:

1. Religionswissenschaft wird als eine Kulturwissenschaft verstanden, auf deren Expertise die Interkulturelle Theologie/Missionswissenschaft in vielen Arbeitsfeldern angewiesen ist. Sie ist in dieser Hinsicht an einer starken Religionswissenschaft als eigenständiger kulturwissenschaftlicher Disziplin interessiert. Missionswissenschaftliche Arbeit bedarf allerdings in jedem Fall auch selbst einer hohen religionswissenschaftlichen Kompetenz.

2. Das Verhältnis von Theologie und Religionswissenschaft bestimmt sich im Rahmen des allgemeinen Verhältnisses der Theologie zu den Kultur- und Geisteswissenschaften. Soweit religionswissenschaftliche Lehrstühle an Theologischen Fakultäten angesiedelt sind, tragen sie zur interdisziplinären Vernetzung der Theologie bei. Die Religionswissenschaft stellt dabei in Forschung und Lehre fachspezifische Kompetenzen bereit, die sich nicht nur über Interkulturelle Theologie/Missionswissenschaft vermitteln lassen, sondern auch durch die Zusammenarbeit der Religionswissenschaft mit anderen theologischen Teildisziplinen.

3. Interkulturelle Theologie/Missionswissenschaft leistet als ausdrücklich theologische Disziplin in Verbindung mit Religionswissenschaft innerhalb einer theologischen Fakultät sowohl eine Vermittlung als auch eine Unterscheidung zwischen Kulturwissenschaft und Theologie.

Verhältnis zur Ökumenischen Theologie

Zu den Aufgaben zahlreicher missionswissenschaftlicher Lehrstühle gehört zugleich die Vertretung der Ökumenik bzw. Ökumenischen Theologie. An manchen theologischen Fakultäten wird die Ökumenische Theologie andererseits zum Aufgabengebiet der Dogmatik gerechnet. Diese unterschiedlichen Verortungen markieren unterschiedliche Gewichtungen im Ökumeneverständnis. Dort, wo der Akzent stärker auf die theologische Lehrbildung im Austausch mit anderen Konfessionen gerichtet ist, gibt es eine besondere Nähe zur Dogmatik. Dort, wo die Betonung mehr auf der weltweiten Gemeinschaft zwischen Christen bzw. Kirchen in verschiedenen kulturellen und religiösen Kontexten liegt, ist eine enge Verknüpfung zu den Leitfragen der Interkulturellen Theologie/Missionswissenschaft gegeben. Eine klare Abgrenzung und Unterscheidung von der Ökumenik ist nicht möglich, Die Überschneidungen sind vielmehr Ausdruck der besonderen interdisziplinären Reichweite der Interkulturellen Theologie/Missionswissenschaft.

Aufgaben, Inhalte und Kompetenzen

Aufgabe der Interkulturellen Theologie/Missionswissenschaft ist es, die Interaktion zwischen Christentum und nicht-christlichen Religionen und Weltanschauungen sowie die dadurch ausgelösten Transformationsprozesse des Christentums in unterschiedlichen kulturellen Kontexten theologisch zu reflektieren. Im Rahmen der deutschsprachigen evangelischen Theologie entfaltet sie sich in drei Hauptarbeitsfeldern:

1. Theologie- und Christentumsgeschichte Afrikas, Asiens, Lateinamerikas und Ozeaniens;
2. Interkulturelle Theologie im engeren Sinn (z. B. kontextuelle Theologien, Nord-Süd-Wechselwirkungen und Konflikte in der Weltchristenheit, Migration, Entwicklungsproblematik);
3. Theologie und Hermeneutik interreligiöser Beziehungen (z. B. interreligiöser Dialog, Missionstheologie, Theologie der Religionen).

Diese Aufgabenbeschreibung zeigt, dass Interkulturelle Theologie/Missionswissenschaft in vielen Arbeitsfeldern nur im Verbund mit Religionswissenschaft sinnvoll betrieben werden kann, denn sie bezieht sich unmittelbar auf deren Forschungsergebnisse, besonders auf die moderne außereuropäische Religionsgeschichte. Daher ist es seit langem gängige Praxis, dass die Vertreterinnen und Vertreter des Faches selbst religionswissenschaftlich arbeiten.

Im Zusammenspiel der theologischen Disziplinen stellt Interkulturelle Theologie/Missionswissenschaft spezielle Kompetenzen bereit. Von denjenigen, die dieses Fach vertreten, wird daher erwartet, dass sie über ausgewiesene religionswissenschaftliche Forschungsschwerpunkte im Bereich zeitgenössischer nicht-christlicher Religionen verfügen und mit aktuellen kulturwissenschaftlichen Theoriendebatten gut vertraut sind. Sie sollten in der Regel über längere Auslandserfahrung verfügen. Ihre exemplarischen regionalen Forschungsschwerpunkte, in denen sie entsprechende empirische und philologische Kenntnisse besitzen, liegen traditionell in Afrika, Asien, Lateinamerika oder Ozeanien. Sie können angesichts globaler Wandlungsvorgänge aber nicht mehr exklusiv auf bestimmte Regionen beschränkt werden. Daher gehört auch die Erforschung von Migrantengruppen in Europa, und zwar im Blick auf die Interaktion von Herkunftskultur und europäischer Kultur, zum Gegenstand einer zeitgemäßen Missionswissenschaft bzw. Interkulturellen Theologie. Die empirischen und philologischen Kenntnisse sind ihrerseits die Grundlage für die notwendige interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Vertreterinnen und Vertretern der korrespondierenden kulturwissenschaftlichen Disziplinen (z. B. Ethnologie, Afrikanistik, Sinologie, Indologie, Islamwissenschaft). Solide interkulturelle Kompetenz bildet für die theologische Arbeit in diesem Fach die besondere und notwendige Voraussetzung, durch die die Qualität von Forschung und Lehre gesichert wird.

Interkulturelle Theologie/Missionswissenschaft in Verbindung mit Religionswissenschaft ist von grundlegender Relevanz für das Ganze der evangelischen Theologie im Horizont globaler Herausforderungen. Die Stellung des Faches an den theologischen Fakultäten muss daher in Zukunft auch institutionell deutlich gestärkt werden.

21.09.2005